

Alle sind sich einig: Der Hochberger Tunnel muss sein

Im Detail aber offenbaren die Kandidaten für die Landtagswahl bei einer Podiumsdiskussion unterschiedliche Auffassungen

REMSECK/Neckar. Die Hochberger Initiative Tunnel kämpft weiter für eine Entlastung des verkehrsgeplagten Remsecker Stadtteils. Bei einer Podiumsdiskussion nahmen jetzt die hiesigen Landtagskandidaten zu dem Thema Stellung.

Von Lukas Jenkner

Einigkeit in einer Frage konnte Hans Walz von der Hochberger Initiative Tunnel (HIT) mit einer gewissen Ironie im Verlauf der Podiumsdiskussion im evangelischen Gemeindehaus von Remseck-Hochberg feststellen: Bereits im Vorfeld der Wahl vor fünf Jahren hätten sie eine Untertunnelung des verkehrsgeplagten Stadtteils diskutiert. Und alle seien sich offenbar einig, dass in fünf Jahren eher eine erneute Diskussion denn die Einweihung des Tunnels anstehen werde.

Der Hochberger Tunnel, für den sich der Verein HIT seit fünf Jahren und inzwischen mit mehr als hundert Mitgliedern einsetzt, ist ein langfristiges Projekt. Immerhin hat es der Verein geschafft, dass der Tunnel vermutlich in das mittelfristige Kreisstraßenprogramm vom Jahr 2008 an aufgenommen wird. Das ist aber nur ein erster Schritt. Geld

müsste vor allem vom Land kommen und auch von der Stadt Remseck, die noch immer finanziell nicht auf Rosen gebettet ist. Der Tunnel soll rund 24 Millionen Euro kosten.

Auf die schwierige Finanzlage, aber auch auf die vielfältig ineinander verflochtenen und zum Teil gegensätzlichen Interessen in der Region Stuttgart hoben denn auch die Landtagswahlkandidaten Kai Buschmann (FDP), Klaus Herrmann (CDU), Claus Schmiedel (SPD) und Jürgen Walter (Grüne) ab. Sie hatte der Verein HIT zur Diskussion eingeladen. Es gehe nicht nur darum, den Tunnel zu finanzieren, sondern auch darum, ihn dann

mit mehreren hunderttausend Euro im Jahr zu unterhalten, sagte Klaus Herrmann. Dies würden sich vermutlich die Stadt und der Kreis teilen, aber eher zu Lasten von Remseck. Das sei bisher die Linie des Kreises bei solchen Projekten gewesen.

Claus Schmiedel wies darauf hin, dass sich die Remsecker letztlich wohl zwischen einem Tunnel in Hochberg und einer Neckarbrücke im Süden entscheiden müssten. Die politische Wirklichkeit sei, dass die Köpfe aller Beteiligten nicht frei seien für Alternativen, solange die vom Regierungspräsidenten Udo Andriof favorisierte zweite Neckarbrü-

cke weiterverfolgt werde. Dem widersprach Kai Buschmann. Remseck brauche ein Verkehrspaket, zu dem sowohl die Brücke als auch der Tunnel gehörten.

Damit war das Podium schließlich beim Nordoststring angelangt. Die Region brauche mindestens eine zweispurige Umfahrung, besser eine vierspurige, sagte Klaus Herrmann. Der Nordoststring sei eine Chimäre, sagte dagegen Jürgen Walter. Alle miteinander verwiesen auf die ablehnende Haltung der Stadt Fellbach, die auch einer Neckarbrücke kritisch gegenübersteht. Klaus Herrmann und Kai Buschmann sahen allerdings noch Möglichkeiten für einen Kompromiss.

Einig waren sich alle Kandidaten darin, dass Hochberg angesichts der Verkehrsbelastung eine Untertunnelung brauche, was im Vorfeld der Landtagswahl wenig überrascht. Allerdings gebe es im ganzen Land lange Wunschlisten für Einzelprojekte und da sei der Tunnel politisch schwer durchsetz- und finanzierbar, sagte Walter, nicht zuletzt für Remseck selbst. Das wollte Kai Buschmann wiederum nicht hören. Mit Zuschüssen und der Beteiligung des Kreises seien die Summen, die auf Remseck zukommen, zu bewältigen. Buschmanns Zweckoptimismus hat einen Grund: Er ist selbst Remsecker und sitzt im Gemeinderat der Stadt.

Grünes Licht

Geht es nach dem Willen der Mitglieder des Ausschusses für Umwelt und Technik (AUT) in Marbach, kann die Kreisstraße 1669 von Affalterbach nach Hochdorf über den Marbacher Stadtteil Siegelhausen ausgebaut werden. In der jüngsten Sitzung am Donnerstag ist bei einer Gegenstimme und einer Enthaltung der Beschluss gefasst worden.

Damit sind die Marbacher Räte der Empfehlung des Landratsamtes gefolgt. Diese sieht eine Verbreiterung der Fahrbahn um einen Meter auf 6,5 Meter vor. Eine Voraus-

setzung für Fördermittel vom Bund. „Aus Remseck kommt der Wunsch, die Spurbreite zu belassen“, informierte Bürgermeister Herbert Pöttsch. Dort befürchte man sonst eine Zunahme des Lastwagenverkehrs. „Die derzeitige Lastwagensperre wird nach einer Sanierung selbst bei der bestehenden Breite nicht aufrechterhalten werden können“, erklärt Pöttsch.

Abschließende Worte fand das CDU-Ratsmitglied Walter Bogner. „Die anderen Gemeinden sind viel mehr beteiligt als wir. Da soll die Sache an uns nicht scheitern.“ Die Mehrheit teilte diese Meinung. dot